

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage: **Hachenburger Tageblatt.** Wochen-Beilage: **Illustriertes Sonntagsblatt.**
Herausgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau. Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Kirchhölzel, Hachenburg.** Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes. Druck und Verlag: **Dr. Kirchhölzel, Hachenburg.**

Nr. 224. Erscheint an allen Werktagen. Hachenburg, Samstag den 25. September 1909. Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar): 2. Jahrg.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld. die sechspaltige Beilage oder deren Raum 15 Pfg., die Restbeilage 30 Pfg.

Rund um die Woche.

[Herbst.]

Rein, man kann sich nicht mehr darüber hinwegsetzen: Der Herbst ist da. Der Kalender sagt es. Und man merkt es auch an der Natur. Alles in allem ist das Jahr gar nicht so schlecht geworden, wie es Miene machte. Die Getreideernte ist ganz leidlich ausgefallen. Mit der Kartoffel steht's nicht ganz so gut. Das Obst ist gut geraten bis auf die Äpfel, und wie's mit dem Wein werden wird, darüber soll ja eben der Herbst erst entscheiden. Die Sommerwolle noch nicht so recht herblich aussehen. Der Herbst nasse Sommer hat es mit sich gebracht, daß die Äpfel ihr Grün gut konzentriert haben, und langsam erblühen das frohe, bunte Farbenspiel des Herbstes einzulösen. Eine Generation junger Menschen findet aber bereits gerade jetzt seinen Eintritt in den Frühling des Lebens. Die Schule hat ihre Pforten geöffnet und das bisher anvertraute Gut an das Leben herausgegeben. — Der Mann auf dem Lande und in der kleinen Stadt bewegt sich langsam auf die verhältnismäßige Ruhe des Winters vor. Der Romane in der Großstadt wartet durch die bitteren Freuden des Umzugs hindurch der Saison entgegen, von deren Gabe er sich die Nerven zerrütten läßt. Die ersten neuen Kleiderhüllen (sie sind noch viel riesenhafter als ihre Vorgänger) tauchen auf den Straßen auf und verdrängen dem sommerlichen Großstadtleben Licht und Luft noch mehr. — Kurzum, es ist Herbst.

Herr v. Bethmann Hollweg war in Wien, um dem Kaiser Franz Josef bekannt und dem Ministerpräsidenten, Grafen Tisza, näher bekannt zu machen. Der Reichskanzler genügt damit einer Höflichkeit und, wie zu hoffen ist, hat er damit mehr, als einer Höflichkeitspflicht zu genügen. In den letzten Tagen der Reichskanzlerschaft des Fürsten Bülow war ein besonders sonniger Frühling für die Beziehungen Deutschlands zum verbündeten Kaiserreich emporgeblüht. Aufgabe des neuen Mannes wird es sein, an seinem Teil zu verhindern, daß aus diesem Frühling etwa ein Herbst des Misstrauens und der Distanzierung werde. Dazu ist wesentlich, daß Herr v. Bethmann Hollweg bei den nach ihm kommenden Stellen in Österreich Vertrauen findet und ihnen Vertrauen gibt. Wir dürfen wohl hoffen, daß dies der Erfolg seiner Reise nach dem Süden in Wien gewesen sei und daß er sich gleichartiger Erfolge auch in Dresden, München und Stuttgart erfreuen kann.

Es war eben Sommer geworden, als Fürst Bülow ging. Und jetzt, da es eben Herbst geworden ist, ist die Erörterung der Gründe seines Abgangs wieder aufgestiegen. Weshalb ging er? Weil, wie die einen behaupten, ihm die neue Reichstagsmehrheit die Reichsfinanzreform hat scheitern lassen? Oder weil, wie die anderen wissen wollen, er das kaiserliche Vertrauen nicht mehr besaß? Ist wirklich hinter den Kulissen so viel vorgegangen, wie einige Journalisten und Parlamentarier behaupten? Oder hat sich die Mehrheit im Reichstag wirklich nur zufällig in der Ablehnung der Reichsfinanzreform zusammengefunden? Die Diskussion über das Gelingen und Abgelingen paßt so recht hinein in eine Zeit, in der trübe Herbstnebel das Antlitz der Erde verdecken und nichts deutlich erkennen lassen.

Unser Verbündeter, Österreich-Ungarn, ist in eine Zeit des Frühlings eingetreten. Die Vorboten dieses Frühlings waren zu erkennen, seit Konrad v. Hörsing die Oberleitung über die Armee übernommen hat. Was er in den paar Jahren seiner Wirksamkeit für diese Armee geleistet hat, läßt sich jetzt noch gar nicht vollkommen abschätzen. Daß der Frühling eingetreten war, merkten wir zur Zeit der bosnischen Krise, als Österreich, das seit Jahren in der auswärtigen Politik nicht mehr aktiv vorgegangen war, auf einmal jugendlich und tatendurstig erwachte. Aber gar manches ist noch aus den Tagen des unerschütterlichen Herbstes zurückgeblieben. Der Nationalitätenkampf in der österreichischen Reichshälfte, der so absolut nicht verstummen, oder auch nur sich abschwächen will, ist unendlich vieles von den Kräften, die zu fruchtbarer Tätigkeit frei sein sollten. Und ebenso schlimm ist das Verhältnis zwischen Österreich und Ungarn, das im Augenblick einmal wieder mit dem Rücktritt des Kabinetts Bederle einer neuen Krise Platz gemacht hat. Hier liegen Probleme der schwersten Art vor, die nicht nur den Lebensabend des Kaisers Franz Josef trüben, sondern die auch seinem Nachfolger noch manche harte Nuß mit bitterem Kern zu geben werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

In den verschiedenen Ressorts der Reichsverwaltung wird bereits emsig an den Vorarbeiten der Reichstagsarbeiten gearbeitet. Es kommt dabei zunächst die Denkschrift über die Ausführung der Anleihegesetze in Betracht. Sie ist insofern eine besondere Bedeutung, als nach dem Ende, den sie von der Schuldenfrage angibt, die Schuldentilgung des Reichs für 1911 vorzunehmen werden

aus. In das gleiche Gebiet gehört der Bericht der Reichsschuldenverwaltung für das letzte Geschäftsjahr. Er wird u. a. über den Stand des Invalidenfonds Angaben enthalten und zeigen, daß man für das Jahr 1911 sicher mit seinem Aufwachsen zu rechnen haben wird. Recht umfangreich werden sich auch diesmal wieder die kolonialen Denkschriften gestalten. Sie geben über die Entwicklung der einzelnen Schutzgebiete genaue Auskunft und sind deshalb für die Kolonialpolitiker ebenso interessant wie notwendig. Die inzwischen ergangenen Verfügungen des Bundesrats über den Ausbau des Arbeiterreiches stellen das Reichsamt des Innern für den Reichstag zusammen. Über die Auswanderung u. a. werden in den zuständigen Ressorts vorbereitet. Auch auf sie pflegt in den Reichstagsdebatten Bezug genommen zu werden. Schließlich dürfte die:mal auch eine und die andere Anordnung, die sich auf Grund der neuen Steuererlasse nötig erweist oder erwiesen hat, dem Reichstage zur Kenntnisnahme vorgelegt werden.

Der § 13 Absatz 1 des Zolltarifgesetzes bestimmt: Für Rechnung von Kommunen oder Korporationen dürfen vom 1. April 1910 ab Abgaben auf Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate, desgleichen auf Backwaren, Vieh, Fleisch, Fleischwaren und Fett nicht erhoben werden. Es bestanden Zweifel, was alles unter die bezeichneten Begriffe falle. Der Staatssekretär des Reichsfinanzamts hat jetzt auf eine bezügliche Eingabe der Zentralstelle des deutschen Städtebundes u. a. geantwortet, daß er nach der Entstehungsgeschichte des § 13 des Zolltarifgesetzes vom 25. Dezember 1902 annehme, daß die Aufhebung des Gemeindefiskus auf Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl, Mühlenfabrikate, Backwaren, Vieh, Fleisch, Fleischwaren und Fett ausschließlich zu dem Zwecke erfolgt ist, um im Interesse der ärmeren Volkskreise zu verhindern, daß der Preis der durch die erhöhten landwirtschaftlichen und Viehzüchter des Reichs getroffenen Lebensmittel durch Gemeindesteuern noch weiter gesteigert wird. In den Kommissionsverhandlungen des Reichstags, die zu jener Bestimmung führten, trat dieser Gesichtspunkt mit voller Schärfe auf. Es kam bei dem bestehenden Zweifel über die Auslegung des Wortlauts des § 13 umso weniger davon abgesehen werden, als der Entstehungsgeschichte der erwähnten Bestimmung ihren Sinn zu interpretieren, als die preussische Gesetzgebung (§ 15 des Kommunalabgabengesetzes) von der gleichen wirtschaftlichen Auffassung aus die Einführung der Wohn-, Gewerbe- und Gewerbesteuer in weitestem Umfang gestattete, die Besteuerung des „Fleisches“ aber aus engster Einschränkung. Die übrigen Bestimmungen seien so bemerkt der Reichsfinanzsekretär schließlich, seines Erachtens lediglich nach dem Wortsinne auszulegen.

Die Handwerkerkammern der Rheinprovinz, die beschließen haben, ein Erholungsheim für Handwerker zu errichten, haben vom preussischen Minister für Handel und Gewerbe den Bescheid erhalten, daß sie hierfür kein Mittel aufwenden dürfen. Der Minister begründet seinen Entschluß damit, daß es sich bei dem Erholungsheim nicht um eine Veranstaltung zur Förderung der gewerblichen, technischen und sittlichen Ausbildung der Handwerker, sondern um eine gemeinnützige Einrichtung zur gesundheitlichen Wiederherstellung und Kräftigung der Handwerker handle, also nicht ihrem Berufs-, sondern ihrem privatrechtlichen Interesse diene.

Ein braunschweigisches Blatt veröffentlicht nähere Mitteilungen über die kürzlich in München erfolgte Begegnung zwischen dem Kaiser und dem jüngsten Sohne des Herzogs von Cumberland. Darin heißt es, daß die Vorstellung des Herzogs Ernst August von Cumberland während der Anwesenheit des Kaisers in München schon seit längerer Zeit bestimmt worden war. Von Berlin war auf die Münchener Anfrage eine überaus höfliche und entgegenkommende Antwort gegeben worden. Für die Vorstellung des Herzogs Ernst war eine besonders glückliche Form insofern gefunden worden, als eine militärische Meldung des jungen Offiziers vor dem obersten Kriegsherrn den Bestimmungen und Höflichkeitseigenschaften gemäß notwendig war. Um so mehr fiel auf, wie der Kaiser diesem offiziellen Akte durch seine spontane Liebenswürdigkeit alle Steifheit und Beengung, die wohl manche in diesem Augenblicke empfunden haben mögen, nahm. Er sprach mit dem jungen Herzog auf das freundschaftlichste. Der günstige Eindruck, den alle Teilnehmer dieser interessanten Begegnung empfingen, verstärkte sich noch bei der zweiten Begegnung des Kaisers mit dem Herzog während der Festvorstellung. Der Herzog hat sich später seiner Umgebung gegenüber über den Verlauf der Vorstellung in entzückten Worten ausgesprochen.

Infolge neuerlicher Presseerörterungen über den Verlauf der sogenannten Novemberkrisis war Fürst Bülow von verschiedenen Seiten gefragt worden, ob er zu jenen Erörterungen, die mehrfach Angriffe gegen seine Person enthalten, Stellung zu nehmen gedenke. Fürst Bülow hat darauf geantwortet, daß es nicht seine Pflicht sei, in eine Polemik einzutreten; es handle sich bei den gedachten Presseerörterungen augenscheinlich nur um eine Wiederholung unwahrer und längst widerlegter Behauptungen.

In der Begründung des vom Disziplinarerat des Oberverwaltungsgerichts gegen den früheren Bundes-

Bürgermeister Dr. Schilling gefällten Urteils, daß auf Aberkennung der Berechtigung, den Titel Bürgermeister a. D. zu führen, und auf Aberkennung etwaiger Pensionsansprüche lautete, wird ausgeführt, daß Dr. Schilling in seinen politischen Schriften das Recht der freien Meinungsäußerung weit überschritten und die behördliche Autorität geschädigt habe.

In einer öffentlichen Versammlung zu Elberfeld, in der die Angelegenheit Schilling besprochen worden war, hatte der Vorsitzende des Elberfelder Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes die Behauptung aufgestellt, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hengsbach (Duisburg-Mülheim) habe ähnliche Dinge behauptet wie Schilling, die sozialdemokratische Partei habe auch davon Gebrauch gemacht, aber die Sache im geheimen unterdrückt. — Von dem Abg. Hengsbach, auch sonst von sozialdemokratischer Seite, wird die Beschuldigung auf das entschiedenste bestritten. Wie es scheint, beabsichtigt Hengsbach außerdem einen Beleidigungsprozeß anzustrengen.

Eine Rundfrage der Zentralstelle des Deutschen Städtebundes hat bisher ergeben, daß vierzehn deutsche Städte die neue Einkommensteuer selbst zu tragen beabsichtigen, darunter Düsseldorf, Flensburg, Hannover, Karlsruhe, Kottbus, Krefeld, Ludwigshafen, Regensburg, Weihenstephan und Würzburg. Altona und Linden wollen sie von den Anwohnern tragen lassen. Charlottenburg will die Steuer nur für die nach dem 1. August ausgegebenen Einkommen übernehmen. In einer Stadt trägt das Rathaus, das die Anleihe übernommen hat, die Steuer. Am 4. Oktober kommen die Räte mehrerer großer Städte in Kassel zusammen, um zu dieser Steuer Stellung zu nehmen.

Marokko.

Wenn die Spanier geglaubt haben, bei ihrem neuesten Vordringen mit den Raskalen schnell und gründlich fertig zu werden, so haben sie sich offenbar wieder einmal in einem Irrtum befunden. Denn Eingeborenenberichte, die über Uchda bekannt werden, enthalten recht Bedenkliches für die spanischen Waffen. Danach soll die spanische Kolonne, die von Soud el Had auf Soudan marschierte, an der Mündung des Oued Seltan zum Halten gezwungen worden sein. Während der Kämpfe gegen Beni Sifar soll ferner eine Anzahl Eingeborener, die in die spanische Armee eingereicht waren, desertiert sein, wodurch die Spanier gezwungen sein sollen, nach Melilla zurückzumarschieren. Schließlich sei es dann aber den Truppen aus dem Lager von Alalagon gelungen, nach lebhaftem Gefecht Rador zu besetzen und sich trotz heftiger Gegenangriffe der Marokkaner dort zu behaupten.

Aus In- und Ausland.

Sameln, 24. Sept. Bei der Landtagswahl im Kreis Sameln wurde der Kandidat der Nationalliberalen, Hausmann, gewählt.

Büch, 24. Sept. Der Schweizerische Bundesrat hat beschlossen, in dem deutsch-schweizerischen Mehlkonflikt auf die deutsche Regierung eine Note zu richten, in welcher die von Deutschland vorgenommene Änderung der Einfuhrsteuerordnung als nicht genügend bezeichnet wird und der Bundesrat auf einer schiedsgerichtlichen Erledigung beharrt.

Amsterdam, 24. Sept. In Omdurman versuchte im Auftrage einer holländischen Reederei ein Rettungsboot das schwedische Unterseeboot „Ovalen“ gerichtlich mit Beschlag zu belegen.

Konstantinopel, 24. Sept. Nach Mitteilungen, die das hiesige armenische Patriarchat erhalten hat, sind zweitausend aus Adana nach Capern geflüchtete Armenier zur griechisch-orthodoxen Kirche übergetreten.

Belgrad, 24. Sept. Das neue serbische Konstitut regelt die Thronfolge in der Weise, daß, falls Kronprinz Alexander keine Nachkommen hinterläßt, die Krone an den Prinzen Georg fällt.

Sydney, 24. Sept. Die in Australien ansässigen Chinesen sind sehr erbittert darüber, daß die Regierung des Commonwealth ihnen die Berufung eines chinesischen Lehrers zur Erteilung des Unterrichts an ihre Kinder abgeschlagen hat. Die Chinesen drohen deshalb mit einem nationalen Boykott australischer Waren.

Nof- und Personalmeldungen.

Als Jagdgäste des Kaisers weilen u. a. zurzeit in Rom: Fürst zu Dohna-Schlobitten und der Admiral v. Hollmann.

Der frühere Präsident des Danzigs, Stenn, der sieben Wochen in Dornhausen weilte, um Stellung für die Rindermarktlagerung zu suchen, die er sich durch die gemäßigten Stropagen des Durenkrieses zugezogen hat, ist nach Amsterdam abgereist, um sich von da nach dem Haag und dann über England in seine südafrikanische Heimat zu begeben.

Kongresse und Versammlungen.

Evangelischer Bund. In Mannheim trat der Evangelische Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen unter dem Vorsitz des Generalleutnants a. D. v. Vessel zu seiner 22. Generalversammlung zusammen. Die Verhandlungen begannen mit einer Sitzung des Zentralvorstandes, in welcher der Bundesdirektor, Reichstagsabg. Dr. Everling, über die gegenwärtige politische Lage sprach. Nach dem von ihm erstatteten Sachbericht zählte der Bund gegenwärtig 2845 Zweigvereine mit insgesamt 381 535 Mitgliedern. — Die Versammlung schloß an den Kaiser ein Guldigungstelegramm.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 26. und 27. September.

Sonnenaufgang 5⁵³ (5⁵³) | Monduntergang 12⁴³ (2¹¹) V.
Sonnenundergang 5⁴⁹ (5⁴⁹) | Mondaufgang 5¹⁴ (5¹⁷) V.

26. September. 1789 Generalfeldmarschall Graf Jock von Wartenburg geb. — 1815 Abbruch der Heiligen Allianz zu Paris. — 1818 Schriftsteller Julius Spindler geb. — 1873 Lustspielbichter Roderich Benedikt geb.

27. September. 1825 Eröffnung der ersten Eisenbahn für den öffentlichen Verkehr zwischen Stockton und Darlington in England. — 1832 Philosoph Karl Christian Friedrich Krause gest. — 1852 Afrikareisender Adolf Overweg gest. — 1856 Kolonialpolitiker Karl Peters geb.

Hagenburg, 25. September. Herr Aktuar Wertheimer am hiesigen Amtsgericht ist zum Gerichtsfeldsekretär befördert worden und ihm die Sekretärstelle am hiesigen Amtsgericht, die durch den Tod des Herrn Gerichtsfeldsekretär Klein frei geworden, übertragen worden.

* Die Herbstversammlung des 3. landwirtschaftlichen Bezirksvereins findet am Sonntag den 10. Oktober nachmittags 2^{1/2} Uhr im „Hotel Müller“ am Bahnhof Ingelbach mit folgender Tagesordnung statt: 1. Mitteilungen des Vorsitzenden über Vereinsangelegenheiten. 2. Vortrag des Herrn Gerichtsfeldsekretärs Dr. Guth-Hagenburg über: „Die wichtigsten Bestimmungen des Bürgerl. Gesetzbuches über Erbrecht, Ehe- und Familienrecht.“ 3. Besprechung der diesjährigen Ernteergebnisse. Berichte über die Resultate (guter) Anbauversuche. Ausstellung der im Oberwesterwaldkreise angebauten Kartoffeln und Feststellung des Stärkegehaltes derselben. 4. Wünsche von Mitgliedern, Ankündigung von Vorträgen. 5. Aufnahme neuer Mitglieder.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 24. September. Die Herbstferien sind wie folgt neu festgesetzt worden: in der Kreisschulinspektion Hagenburg: Schulverband Dreisfelden, Marzhausen und Mündersbach vom 20. September bis 16. Oktober einschließlich; Schulverband Höchstbach vom 27. September bis 16. Oktober einschließlich; Kreisschulinspektion Rohenhahn: Schulverband Limbach vom 20. September bis 16. Oktober einschließlich; Schulverband Alertchen, Bellingen, Büdingen, Dreisbach, Enspel, Hahn, Höhn-Ilrborf, Kadenberg, Vangenhahn, Merkelsbach, Mörlen, Dellingen, Rohenhahn, Schönberg und Stodum vom 4. bis 23. Oktober einschließlich; Schulverband Aßert, Aßelgast, Ludenbach, Müschenbach und Streithausen vom 4. bis 30. Oktober einschließlich.

Friedewald, 23. September. Dem Grafen von Hagenburg ging bei der Denkmalsweihe nachfolgendes Telegramm zu: München, den 19. September 1909. An S. H. den Grafen Alexander von Hagenburg in Friedewald. Im Auftrage meines allergnädigsten Herrn und Regenten beehre ich mich Euer Hochgeboren ergebenst mitzuteilen, daß Se. Königliche Hoheit sich sehr angenehm berührt fühlt durch das Gedächtnisbild dankbarer, das Euer Hochgeboren durch die Errichtung eines Denksteines für Kaiser Ludwig den Vaper, den erhabenen Ahnen Seiner Königlichen Hoheit, bekundet haben. gez. Verchenfeld.

Aus dem Kreise Westerburg, 24. September. Um den Obstkündern des nördlichen Kreisteils Gelegenheit zu geben, ihre Obsternte zu verwerten, wird Mitte Oktober in Reunroth ein Obstmarkt stattfinden. Es wird Pflicht obliegt in guten Sorten angefahren und ist eine starke Beteiligung zu erwarten. Für Obstkäufer wird dies eine bequeme Gelegenheit zur Deckung ihres Bedarfs bilden. Besonders in Äpfeln sind gute Sorten zu erwarten.

Fremdes Gut.

Roman von Lothar Brenkendorf.

36. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Sie sind sehr gütig, Komtesse“, sagte darauf Ewald mit einer höflichen Verbeugung, „aber gräßliche Herrenhäuser pflegen einem einfachen Geiger nicht so ohne weiteres offen zu stehen.“

„Ei, wie stolz Sie geworden sind, mein Herr!“ ahnte sie schallhaft seine gemessene Weise nach. „Aber sind Sie da wirklich gut unterrichtet? Auch in gräßlichen Herrenhäusern übt man, wie ich meine, die Gastfreundschaft als eine heilige Pflicht. Ich würde übertreiben, wenn ich meinen Vater einen Kunstenthusiasten nennen wollte, aber ein warmes Herz für die Kunst hat er gewiß, und noch nie hat einer ihrer Jünger an seine Tür geklopft, ohne ein freudiges Willkommen zu vernehmen.“

Ewald hatte sich im stillen vorgenommen, trotz dieser berückenden Gesellschaft nüchtern und vernünftig zu bleiben; aber sein Herz pochte nun doch so ungestüm, daß er meinte, Gerta müsse ihm seine vermessenen Gedanken vom Gesicht ablesen können. Er sammelte etwas sehr Ungeschicktes von Aufdringlichkeit und unerhörter Kühnheit, so daß die Komtesse vielleicht mit einer Regung des Mitleids nachgab, wenn sie freundlich erwiderte: „Mein Vater hat nach Ihrem Vortrage in Worten der höchsten Anerkennung von Ihnen gesprochen, und er war unter den ersten, welche Ihnen die Hand zu schütteln wünschten, wenn Ihnen auch vielleicht sein Name dabei nicht genannt worden ist. Ich kann mich sonach getrost dafür verbürgen, daß Sie mit Ihrer Aufnahme zufrieden sein sollen, wenn Sie sich eines Tages ohne viele Umstände in Rankenau als Gast anmelden.“

Außerstande, seine freudige Erregung noch länger hinter allerlei höflichen Einwendungen zu verbergen, wollte Ewald mit einer raschen und lebhaften Zusage seines Kommens antworten; doch durch einen leichten Wink ihrer Hand bedeutete ihm Gerta, zu schweigen.

„Versprechen Sie mir nichts! Sie sollen nicht zum zweitenmal durch ein feierliches Gelöbniß gebunden werden. Wer weiß, wohin Ihre ruhmreichen Wege Sie führen, und wie viel Wichtigeres sich schon morgen so einem Vorhaben entgegenstellen könnte. Ob wir uns nun aber wieder

z. B. Landsberger Reinette, Matapfel, Voldenapfel, Goldparmanne, Bohnapfel, auch Lokalsorten wie Mauerapfel usw.

Limburg, 23. September. Nach Schluß des Manövers kamen der Großherzog von Hessen und die Großherzogin nebst Gefolge in unsere Stadt zurück, wo im „Preussischen Hof“ Manöverfest stattfand, zu der alle Generale und Stabsoffiziere der 25. Division geladen waren. Die hohen Herrschaften verließen nachmittags 5 Uhr mittels Automobilen wieder unsere Stadt. Am gestrigen Abend besuchte das Großherzogliche Paar das in der Nähe der Stadt abgehaltene Bivak und ergözte sich an dem munteren Treiben der Soldaten.

Billmar, 22. September. Seit Wochen schon stand unser Ort im Zeichen der Interei und tagte am 21. und 22. d. M. hier der Bienenzüchterverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Die Turnhalle bot zur Ausstellung den besten Raum und prächtig aufgestellt sahen wir da die Erzeugnisse der Bienenzucht. Wirklich verdiente Aussteller erhielten Preise, deren auch die Gemeinde und Private mehrere gestiftet hatten. Mit der silbernen Staatsmedaille beglückte wurden: 1. H. Caspari-Billmar und H. Müller-Anspach. Die bronzene Medaille erhielten Joh. Reßler-Billmar, Lehrer Knapp-Mumenau und E. F. W. Fest-Weipzig. Zu all den schönen Sachen, die als Preise waren gestiftet worden, wurden doch mehr als 250 M. in Geld den Ausstellern ausgehändigt. Etwa 150 Vereinsmitglieder und zahlreiche Gäste nahmen teil an den Verhandlungen des Vereins am 22. d. M. und am Festessen. Der Verein zählt etwa 1300 Mitglieder und seine Einnahmen und Ausgaben belaufen sich jährlich über 6000 Mk. Vorträge, die reichen Beifall fanden, hielten die Herren Lehrer Röll-Cronberg und Oberlehrer Schäfer-Montabaur.

Wiesbaden, 24. September. Zurzeit schweben vor den hiesigen Gerichten einige Prozesse, denen das hiertrinkende Publikum nicht teilnahmslos gegenüberstehen kann. Die Brauereien nämlich, welche zum Ring gehören, haben den von ihnen abhängigen Wirten Verkaufspreise in einer Höhe vorgeschrieben, daß verschiedene Wirtse ohne erhebliche Schädigung ihrer eigenen Interessen dieselben ihren Gästen nicht glauben ausbilden zu können. Als die Wirte sich deshalb weigerten, die Preise zur Einführung zu bringen, haben die Brauereien ihre Bierlieferungen eingestellt, und bei den Prozessen, welche wieder sie angestrengt sind, handelt es sich darum, sie zur Wiederaufnahme der Lieferungen zu zwingen. Das Amtsgericht, vor dem zunächst Verhandlungstermin in einer dieser Sache anstand, hat ein Urteil noch nicht gefällt, vielmehr die Parteien — wie sich inzwischen ergeben hat, fruchtlos — auf den Weg der gütlichen Begleichung der Differenzen verwiesen.

Kurze Nachrichten. Der in der Nacht von Sonntag auf Montag in Großseifen von einem Soldaten gestochene Vizefeldwebel Debus ist Donnerstag mittag im Marienberger Krankenhaus gestorben. Die Leiche wurde nach vorgenommener Sektion nach Vergeßersbach befördert. — Das Mühlbachtalperreprojekt muß an den hohen Forderungen der Grundbesitzer scheitern, und nun scheint in letzter Stunde aus gleichem Grunde Gefahr für das Dörsbachtalperreprojekt zu entstehen. In einer Versammlung der Grundbesitzer des Dörsbachtales wurde von ihnen für Wiesenland im Tale, wohin kein Weg und Steg führt, das mit 4 Mark die Aute amtlich abgeschätzt ist, 30 Mark gefordert. Eine Einigung kam nicht zustande. — Nächste Woche findet die Belastungsprobe der neu erbauten Bahnstrecke bei Niederlahnstein statt. Die Brücke soll vom 1. Oktober an vollständig dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. — Beim Bootschlupf bei Mainz ein mit drei Personen besetztes Boot um. Zwei Leute konnten gerettet werden, während der Dritte, ein sechzehnjähriger Arbeiter, ertrank.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck im August 1909. Die herbstliche Belebung in Handwerk und Industrie hat sich während des Monats August auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar gemacht, wenn gleich auch eine durchgreifende Besserung der Marktlage nach keiner Richtung hin Platz gegriffen hat. Im Metallgewerbe hielt die Ungunst der Arbeitsmarktlage weiter an. Auch die in den größten Städten, wenn auch verhältnismäßig gering, einsetzende lebhaftere Tätigkeit vermochte nur wenig belebend auf die allgemeine Arbeitsmarktlage einzuwirken. Im allgemeinen war es ganz besonders das Baugewerbe in den Großstädten und die mit ihm in Verbindung stehenden Industrie- und Handwerkszweige, die im Berichtsmonat am stärksten von der wenig günstigen Geschäftslage betroffen wurden. Auf dem platten Lande und in den kleineren Gemeinden hingegen war der Beschäftigungsgrad im Baugewerbe zufriedenstellend, wie sich überaus das flache Land fast während des ganzen Sommer hindurch für die Aufnahme von Arbeitskräften als relativ günstig erwies. Die Nachfrage nach Schmieden, Wagnern, Möbelschreibern war besonders bei den größeren Arbeitsnachweiser im Großherzogtum Hessen gewissermaßen auch wieder im Berichtsmonat sehr reg. Im Bekleidungs- und Schuhmacher für das Handwerk wurde zeitweise sehr begehrt. Die Beschäftigung in der Schuhwarenindustrie hingegen ließ sehr viel zu wünschen übrig. Die äußerst rege Beschäftigung in der Portefeuille-Industrie hielt im Berichtsmonat nicht nur weiter an, sondern steigerte sich derart, daß es fast unmöglich war, die nötigen Arbeitskräfte zu beschaffen. Der Geschäftsgang in den Druckereien, der in den letzten Monaten schon ungünstig war, hat sich weiter verschlechtert. Auch in der Glasfabrikation war der Geschäftsgang wenig zufriedenstellend. Im Nahrungsmittelgewerbe, besonders bei den Fleischern und Bäckern stellte sich im Berichtsmonat Mangel an Gefellen ein. Der bisher guten Beschäftigung in der Zigarrenindustrie ist durch die finanzpolitischen Maßnahmen rasch der Rückschlag gefolgt. Die interlokale Vermittlung von Arbeitern an die städtischen Arbeitervermittlungsstellen zu Frankfurt am Main usw. im Berichtsmonat größeren Umfang annahm, dürfte für die partiell verschieden gestaltete Lage des Arbeitsmarktes von großer Bedeutung sein. Sehr reg war im August die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitern. Nach Dienstboten für land- und hauswirtschaftliche Arbeiten äußerte sich die Nachfrage in den kleineren Gemeinden noch schärfer als in den großen Städten.



Am Mittwoch, den 22. September, besuchten 6501 Personen am Dienstag, den 21. September, 5244 Personen die Ausstellung. Am Montag, den 4. Oktober, nachmittags 3 Uhr, erfolgt die offizielle Schlußfeier mit anschließendem Festessen, abends findet Feuerwerk und Schlußball statt. Um 1/2 12 Uhr erfolgt der Schluß der Ausstellung.

sehen werden oder nicht, jedenfalls dürfen Sie gewiß sein, daß meine herzlichsten Wünsche Ihre Künstlerlaufbahn begleiten.“

Um so vieles vornehmer und fremder klangen ihm diese letzten Worte ins Ohr, daß Ewald in einer Wallung schmerzlicher Enttäuschung nicht gleich den rechten Ton der Erwiderung fand, und daß er der Komtesse nur mit einer stummen Verbeugung antwortete, als sie sich zum Gehen wandte.

Ewald sah, wie Gerta inmitten des nächsten Gemaches mit einem Herrn zusammentraf, dessen Gesicht von ihm abgewandt war, und den er darum nicht sogleich erkannte. Mit der aufs äußerste gespannten Aufmerksamkeit einer rasch aufklammernden, heißen, wenn auch halb unbewußten Eifersucht beobachtete Ewald von seinem versteckten Winkel aus diese Begegnung.

Der statliche, kraftvoll gebaute Mann war beim Anblick der Komtesse plötzlich stehen geblieben, wie wenn seine Schritte durch etwas Unerwartendes, Verwirrendes oder Blendendes halb wider seinen Willen gehemmt wurden. Dann war er ungestüm auf sie zugegetreten, hatte ihr seine Hand entgegengehalten und die ihrige, welche sie ihm ägernd dargereicht, mit großer Lebhaftigkeit an seine Lippen geführt. Und auch Gerta verhielt sich ihm gegenüber erschrocken ganz anders, als sie sich vorhin im Gespräch mit dem jungen Geiger gezeigt hatte. Ihre vorige Unbefangenheit mußte sie völlig verlassen haben. Mit gesenktem Köpfchen, das Gesicht fast beständig hinter dem Spitzenfächer versteckt, lauschte sie den Worten ihres Gesellschafters. Dann reichte ihr dieser seinen Arm und sie schickte sich an, den Speisesaal zu betreten. Dabei aber fand Ewald zum erstenmal Gelegenheit, einen Blick auf das Gesicht des Mannes zu werfen, und ein Ausdruck zorniger Überraschung rang sich von seinen Lippen; denn dieser Begünstigte war in Wahrheit kein anderer, als Karl von Gordenegg, der Gatte seiner Schwester Elfriede!

Ewald hatte diesen Schwager wahrlich niemals geliebt. Eine gewisse instinktive Menschenkenntnis hatte ihn hinter der liebenswürdigen gesellschaftlichen Maske die rücksichtslose Selbstsucht seines Charakters erraten lassen, und die Heirat der Schwester, zu deren Herzensreinheit und Wohlbefindlichkeit er bis dahin mit unbegrenzter Verehrung emporgehoben, war die erste, tief schmerzliche Erfahrung seines jungen Lebens gewesen.

Tag für Tag waren in diesen langen, arbeitsreichen Trennungsjahren seine Gedanken zu dem Vater und zu den Geschwistern gewandert, von denen er niemals ein Lebenszeichen erhielt, und wiederholt hatte er sich an Kostomarov mit der schüchternen Frage gewendet, ob er nicht an der Zeit sei, den Vater von seinem Ergehen zu unterrichten und ihn noch einmal mit kindlicher Demut um Verzeihung zu bitten. Aber die Antwort, welche er erhalten, war immer die nämliche gewesen: „Bitte ihn um Verzeihung, wenn du ihm zugleich durch die Tat beweisen kannst, daß du Verzeihung verdienst, oder wenn du fährst, mußst, daß er auf seinem Sterbebette liegt. Damit ab hat es vor der Hand noch keine Not, denn ich weiß aus zuverlässiger Quelle, daß er sich bei guter Gesundheit befindet. Arbeite also und studiere! Alles andere wird sich dann, wie ich meine, ganz von selbst ergeben!“

Und damit hatte sich Ewald beschieden, bis nach seinem ersten großen Erfolge in Paris und London Kostomarov selbst den Zeitpunkt für die Heimkehr nach Deutschland als gekommen erachtet hatte. Auch jetzt wäre der junge Künstler, wenn er dem heißen Buge seines Herzens folgen dürfte, ohne jeden Aufenthalt an die Eltern im stillen Stiller geeilt, den zu veröhnen sein sehnlichstes Verlangen war. Aber zu seinem schmerzlichen Entsetzen war es im Hauptes seines Wohlstandes und Gönners abermals anders beschaffen. Und Ewald hatte an die eigenmächtige Ausführung seiner Wünsche um so weniger denken können, als ihnen Kostomarov diesmal nicht einen strengen Befehl, sondern einen Einwand, der fast einer Bitte ähnlich, entgegengekehrt hatte.

„Du würdest mir durch solche Voreiligkeit vielleicht einen Plan zerstören, dessen Gelingen ich als die letzte Aufgabe meines Lebens ansehe, und der unter gewissen Umständen nicht nur für dich selber, sondern auch für deine Angehörigen von großer Bedeutung sein könnte. Ich will deinen kindlichen Gefühlen nicht Gewalt antun, aber ich habe es vielleicht um dich verdient, daß du mir das Deutlichste, noch für eine kurze Schwärme Zeit zu warten.“

Fortsetzung folgt.

Nah und fern.

Verbesserungen am „Z. III.“ Auf Grund der bei den letzten großen Fernfahrten gemachten Erfahrungen werden eine Anzahl von Verbesserungen am „Z. III.“ vorgenommen werden. Zur Erzielung größerer Eigenständigkeit und zur Erreichung größerer Betriebskraft in das Luftschiff eingebaut. Die Gesamtleistung der Motoren wird also in Zukunft 345 Pferdekraft betragen anstatt der bisherigen 230.

Kinderschütz auf der Eisenbahn. Der preussische Eisenbahnminister hat eine schärfere Überwachung der Bahnanlagen durch die Beamten angeordnet, da sich in letzter Zeit die Fälle gemehrt haben, daß beim Eisenbahnverkehr Kinder überfahren oder sonst verunglückt sind. In einzelnen Fällen haben die Kleinen unbemerkt die Bahnübergänge betreten und sind hierbei durch Zug- oder Rangierfahrten verunglückt; in anderen Fällen wieder sind sie von benachbarten Beamtenwohnungen aus auf den Bahnkörper gelangt, oder sie haben an Begeißelungen die geschlossenen Schranken umgangen und sind so auf die Gleise gelangt und verunglückt. Die Aufsichtsbeamten und das Bahnbewachungspersonal sollen nun streng darauf achten, daß die Bahnanlagen an verbotener Stelle von Kindern nicht betreten werden.

Ein Cholerafall in Pommern. In Stolzenhagen bei Krasowitz ist der dreißig Jahre alte Arbeiter Junker unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben. Die amtliche bakteriologische Untersuchung hat mit Bestimmtheit eine Cholera als Todesursache ergeben. Die Erkrankung ist wahrscheinlich auf Genuss von Oberwasser zurückzuführen. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen, so daß kein Grund zur Beunruhigung vorliegt.

Wiederbekehrung des Revolverhelden aus dem Reichsgericht. Die Leipziger Staatsanwaltschaft hat den Kaufmann Bernhard Großer aus Berlin, der wegen des bekannten Attentats im Reichsgericht längere Zeit auf einen Gefängnisstrich untergebracht, vor kurzem aus der Haft entlassen und in die Nervenklinik des Professor Rügisch in Leipzig übergeführt wurde, wegen Totschlags als neue verhaftet lassen.

Das Testament des Burggrafen. Auf diejenigen, die nie alle werden, spezialisierte ein junger Mann, namens Janner, der natürlich in Spreetaten beheimatet ist. Dieser überlebende Jüngling legte sich den Namen eines Burggrafen von Dönhafen zu und fälschte mit großer Geschicklichkeit eine Testamentsurkunde, wonach ihm anlässlich der feierlichen nächsten Jahre eintretenden Großjährigkeit eine Summe von 195 000 Mark ausbezahlt werden sollte. Auf Grund dieses Testaments gelang es ihm, mit Hilfe zweier Komplizen, von einer Anzahl Personen, die in Hamburg, Berlin und anderen großen Städten wohnten, Darlehen zu erhalten, die sich nach den näheren Ermittlungen auf etwa 12 000 Mark belaufen. Der Burggraf und seine Komplizen sind inzwischen festgenommen worden.

Sonderbare Ursache einer Feuersbrunst. Spielende Kinder liegen im Badeort Rahlberg einen Papierballon, der auf die bekannte Weise durch heiße Luft emporgetragen wurde. Der Ballon geriet in Brand, fiel herunter und setzte die Wirtschafts- und Wohngebäude des Fischers Littenmann in Flammen, die vollständig überbrannten.

Der Hungerstreik der Suffragettes. Die rhabiaten Londoner Damen, die sich bewogen gefühlt hatten, dem englischen Ministerpräsidenten Asquith „schlagende Beweise“ zu bringen, um die Notwendigkeit des Frauenstimmrechts zu geben, „brummen“ gegenwärtig in Birmingham. Dort verurteilten sie, um ihre politische Reise zu beweisen, die Gefängnisstrafe, worauf ihnen die Volksmenge, die sich vor dem Gefängnis angesammelt hatte, ein Uff- und ein Uff- mit Trommeln und Trompeten brachte. Die Frauenrechtlerinnen verweigerten die Nahrungsaufnahme, weil ein seinerzeit von Londoner Suffragettes im Gefängnis inszenierter Hungerstreik erfolgreich gewesen war.

Vermischtes.

Die Kage als Brandstifter. In Liverpool hatten seit einiger Zeit Warenhausbrände stattgefunden, die teilweise großen Schaden verursachten. Man war der Ansicht, daß es sich um Brandstiftungen handle, und diese Theorie hat sich nun auch bestätigt. Sonntag nacht war wiederum in einem Warenhaus Feuer ausgebrochen, das aber bald gelöscht werden konnte. Beim Aufräumen des Schuttes fand man, daß aus der Mauer einige Steine entfernt worden waren, und in einer Ecke fand sich eine lebende Kage, an deren Schwanz ein Bindfaden gebunden war, dessen anderes Ende sich in der Kage einer verkohlten Masse zeigte. Die Brandstifter hatten die Kage in das Warenhaus eingelassen, nachdem die Mauer in Brand gesteckt worden war. Bei den früheren Bränden sind die armen Tiere wahrscheinlich immer vollständig verbrannt, so daß keine Spur mehr von ihnen aufgefunden werden konnte. Die Kage befindet sich jetzt in den Händen der Polizei, die mit ihrer Hilfe hofft, den Anstifter des Verbrechens auf die Spur zu kommen. Auf deren Verurteilung ist eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

Stürmische Werbung. In London sind jetzt die Demoziten der Lady Cardigan erschienen und wegen ihrer vielen Indispositionen in erster Linie schon in wenigen Tagen vergriffen gewesen. Die Lady, die seinerzeit am Hofe der verewigten Königin Viktoria eine glänzende Rolle spielte, lebt jetzt als hochbetagte Dame in London und freut sich über den Bombenerfolg ihres Buches und den Ärger, den es kompromittierten Standesgenossen. Lady Cardigan schreibt u. a., daß sie einen Heiratsantrag Disraelis abgelehnt habe. Disraeli war Witwer, als er um Lady Cardigan freite, wie denn die Lady überhaupt über einen Heiratsantrag verewigten Bewerber, noch dazu solchen mit einer Anzahl von Kindern, nicht klagen konnte. Wie sie sich zu ihrem Gatten, dem gleichfalls verewigten Lord Cardigan kam — er lebte von seiner Frau getrennt, als er in der Bekanntschaft seiner späteren Gattin machte —, schildert sie in dem Buche wie folgt: „Am Morgen des 12. Juli 1866 wurde ich durch lautes Klopfen an der Haustür aus dem Schlaf geweckt. Ich blinde auf meine Uhr — es war nur sieben Uhr. Lord Cardigan stürzte, ohne sich anzuheben, in mein Schlafzimmer; ich hatte kaum Zeit, einen Umhang anzuheben. Er schloß mich in seine Arme und rief aus: Meine Lebere, sie ist tot! ... Wir wollen sofort heiraten.“

„Kinderen“ des alten Vard. Am 28. d. M. werden 123 Jahre vergangen sein, seit der preussische Feldmarschall Graf v. Wartensleben geboren wurde. Von dem alten Feld-

Diebstahl aber wurde ihnen gewaltig Nahrung mittels der Magenpumpe zugeführt. Darauf gaben die energischen Damen ihren Widerstand auf.

Die Welt geht unter. In dem amerikanischen Städtchen West-Durham veränderten zwei Brodhaken, Robert Swann und Joshua Good, das Ansehen des tausendjährigen Reiches, wobei die Erde abgefaßt werden würde. 300 Gläubige haben ihr ganzes Hab und Gut verkauft und warten, inbrünstig betend, daß nächsten Freitag um 10 Uhr die Welt untergehen wird.

Tollwutepidemie in einer portugiesischen Stadt. In Armeas de Baixo trieb ein tollwütiger Hund mehrere Tage sein Unwesen und biß zahlreiche andere Hunde. Als die Behörden die gebissenen Hunde zu ermitteln versuchten, verkümmerten die Besitzer ihre Viehlinge. Die Folge dieser Albernheit ist, daß jetzt bereits in dem Städtchen 73 Menschen tollwütig sind. Im Rasterinstitut in Lissabon herrscht ungeheure Angst und Aufregung.

Die erste Photographie des Nordpols. In einer New Yorker Zeitung ist jetzt mit einem weiteren Bericht von Cool das erste Dokument veröffentlicht worden, das die bona fides des Nordpolentdeckers beweist: eine Photographie der Eiswüste am Pol mit dem Stern- und Streifenbanner, das der Entdecker am Ziel aufgefingelt hat. Das Bild zeigt den Schneehaufen, in dem die Fahne steckt, und an dessen Seiten in ihren Zelgen die beiden treuen Eskimos stehen. Etwas weiter nach rechts sieht man eine Art Zelt mit einem ins Eis gerammten Stod hervor, auf dem etwas im Bild nicht recht erkennbares befestigt ist. Ringsum dehnt sich in unendliche Weite die eintönige Eisfläche, die in der Ferne mit dem Himmel verschwimmt.

Englisches Blut. In einem Londoner Restaurant hatten sich an einem Tisch ein paar Männer zusammengefunden, die sehr eifrig über Politik diskutierten. Zu ihnen gesellte sich ein Südbur-Inulaner, den ein Reisender sich als Diener mitgebracht hatte. Der Schwarze begann sofort die britische Verfassung über die Diktatur zu loben, so daß schließlich einer der andern Gäste ärgerlich sagte: „Sie können ja darüber gar nicht mitreden. Was wissen Sie denn von unserer Verfassung? Sie sind doch kein Engländer! Nicht einen Tropfen englischen Blutes haben Sie in den Adern!“ — „Oho“, verlegte der andere. „Vielleicht irren Sie sich doch mit dem englischen Blut. Mein Großvater hat nämlich geheissen, den Kapitän Cook aufzufressen!“

Bunte Tages-Chronik.

Wien, 24. Sept. Die österreichische Aeronautische Kommission hat beschlossen, zwei Ehrenpreise zu je 5000 Kronen für österreichische Piloten zu bestimmen.

Mailand, 24. Sept. Wirbelsturm und Wolkenbruch haben in dem Badeort Varese eine große Verwüstung von Feldern und Weingärten und den Einsturz von zahlreichen Häusern verursacht. Der Schaden wird auf zwei Millionen Lire geschätzt.

Rom, 24. Sept. Als der Refektorist Raffaele zu seiner Familie nach Colonna zurückkehrte, wurde er in der ersten Nacht neben seiner Frau und seinen drei Kindern von seinem siebzehnjährigen Bruder ermordet.

London, 24. Sept. Bei San Franzisko hat der Chinese Hung Quay mit einem selbst konstruierten Dsplan einen Flug über eine halbe englische Meile zurückgelegt.

Paris, 24. Sept. Eine Refektorist hat das Unterseeboot „Papin“ ausgeführt, das die 400 Meilen betragende Strecke Rochefort—Cherbourg und zurück mit nur einer Unterbrechung auf der Insel Douarnenez zurücklegte.

South Shields, 24. Sept. Rache ist aus der Nordsee im Rebel der Dampfer „City Rochester“ von der Reedererei Sunderland und der Dampfer „Direktor Reppenhausen“ aus Stettin zusammengestoßen, wobei das englische Schiff sank. Ein Mann wird vermisst, die übrigen wurden heute morgen gelandet.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im Kölner Verbrechenprozess. Vor dem Kölner Landgericht ist jetzt das Urteil in dem großen Verbrechenprozess gesprochen worden, in dem mehrere Gefühlsbeamte angeklagt waren, dem Rechtskonsulenten Rosenbaum Einsicht in die amtlichen Akten verschafft zu haben. Es wurde

wird folgende Geschichte erzählt: Als er einst mit seinen beiden Anaben über Mucius Scaevola und dessen Heldenmut sprach und sie fragte, was sie wohl in einem ähnlichen Falle tun würden, meinten sie: „Dasselbe.“ — „So soll es verurteilt werden.“ Es wurde ein Blatt Papier genommen, auf dem geballt der zwölfjährige Heinrich mußte die Hand ausstrecken, der Papierballen wurde darauf gelegt, angezündet, und Heinrich ließ ihn, so sehr es auch schmerzte, niederbrennen bis zur Hand. Auch dem sechsjährigen Louis wurde eine Papierkugel in das Handchen gelegt und dann angezündet. Er hielt es gleichfalls ruhig aus bis zu Ende. „So muß ich es auch“, sagte der Alte, ballte sich einen Hogen Papier zusammen und machte seinen Anaben das römische Experiment gründlich nach, freilich nicht ohne sich eine tüchtige Brandwunde beizubringen. Am anderen Morgen, als der Adjutant erschien, hatte der General die Hand bis verbunden. „Ich kann nicht schreiben, das hat man von den Kindern mit den Augen!“

Die Tragkraft des menschlichen Daars. Die Elastizität und Widerstandsfähigkeit des menschlichen Daars war den Völkern der Antike gut bekannt und wurde von ihnen auch praktisch verwertet. So wurden aus langen und dicken Geflechten weiblicher Daars die Stränge zu den Katapulten, lenen großen Schleuder- und Belagerungsmaschinen, fabriziert, die in der ganzen Kriegsgeschichte des Altertums eine wichtige Rolle spielten; natürlich gaben nicht vornehme Damen ihren Daarschmuck zu diesem Zwecke her, sondern er wurde den weiblichen Sklaven abgenommen. Nur wenn die Rot am größten war, hörte hier der Standesunterschied auf; so schritten sich bei der Belagerung Carthagos die Väterinnen dieser Stadt die Daars ab, um dadurch den Staat zu retten. Wie weit die Trag- und Widerstandskraft des menschlichen Daars überhaupt geht, haben neuerdings Untersuchungen französischer Gelehrter ergeben. Demnach vermag ein einzelnes Frauenhaar von mittlerer Stärke eine Last von nicht weniger als 178 Gramm zu tragen, ohne zu reißen. Nimmt man nun an, daß der menschliche Kopf durchschnittlich 30 000 Haare besitzt, was übrigens eher zu niedrig gegriffen sein dürfte, als zu hoch, so ergibt sich als Resultat, daß die weibliche Friese eine Tragkraft von fünf Tonnen hat. Dieses Resultat wird aber dadurch noch um ein Drittel erhöht, daß das Haar gewöhnlich gedreht und gewunden ist.

Statistisches von der Stednadel. Selbst ein so unscheinbares Ding wie die Stednadel ist vor der Statistik nicht sicher. Natürlich war es einem Amerikaner vorbehalten, die nachstehenden, überaus wichtigen Feststellungen zu machen: In den Vereinigten Staaten verbrauchen im Verhältnis zur Einwohnerzahl jeder Mann, jede Frau und jedes Kind, selbst die Säuglinge an der Mutterbrust, jährlich 108 Sted-

nach dreitägiger Verhandlung erkannt gegen den angeklagten Berichtsdienster auf Freisprechung, die angeklagten Schlichter auf Strafen von 4 bis 8 Monaten Gefängnis, wobei ihre Unfähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter auf die Dauer zweier Jahre ausgesprochen wurde, gegen den Hauptangeklagten Rosenbaum auf 2½ Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

Ein teurer Auf. Der Diensthof Emil Schübe aus Neutrebbin hatte im März d. J. als Clown verkleidet an einer Schlittenpartie nach Briesen teilgenommen. Dort traf er beim Passieren der Ratsstraße eine junge Dame der besseren Gesellschaft, die er wider ihren Willen umfaßte und küste. Im Termin bestritt er zwar die ihm zur Last gelegte Straftat, doch konnte er durch Zeugen überführt werden, denen gegenüber er sich mit der Kuhzähne noch gerühmt hatte. Es wurde gegen den Angeklagten auf eine Strafe von vier Monaten erkannt, außerdem wurde er im Laufe der Verhandlung in eine sofort zu vollstreckende Angehörigkeitsstrafe von zweimal drei Tagen Haft verurteilt.

Handels-Zeitung.

Berlin, 24. Sept. (Produktenbörse.) Infolge der für die Kartoffelernte sehr günstigen Wetters gestaltete sich zu Beginn des heutigen Verkehrs die Tendenz recht matt um so mehr, als das Angebot aus der Provinz reichlich war und sich allgemein Realisationslust bemerkbar machte. Die deutschen Saatenstandsberichte blieben ohne Eindruck. Die Notierungen gingen bei Weizen und Roggen um ca. 1 Mark bis 1½ Mark zurück. Als aber später die Realisationen erledigt waren, gingen die Preise wieder in die Höhe. Roggen und Septemberweizen erreichten wieder das gestrige Niveau, während die späteren Sorten bei Weizen noch etwas niedriger blieben. Hafer hatte stilles Geschäft bei genügendem Angebot. Am Maismarkt war die Stimmung schwächer. Der Absatz in Mehl bleibt schleppend. Am Rübsenmarkt war das Geschäft ruhig. An der Mittagsbörse wurden notiert: Weizen inländischer 209—210,50 ab Bahn, September 211,25—211,75 bis 211,25—212,25, Oktober 210,50—211, Dezember 210,75 bis 210,50—211, Mai 213,25—213,25, Roggen, inländischer 169 ab Bahn, September 174, Oktober 170,50 bis 170,25—171, Dezember 170,25—171, Mai 174,75 bis 175,50. Hafer Mai 159,25 Geld. Weizenmehl 00 27,05 bis 30,75, Roggenmehl 0 und 1 21,10—23,20. Rübsöl Oktober 52,7, Mai 52,7 Mark.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weiburg. Landwirtschaftsschule.

Wetterausichten für Sonntag den 26. September 1909: Zeitweise bewölkt, am Tage warm, strichweise Gewitter.

Man abonniert jederzeit auf das
**schönste und billigste
Familien-Witzblatt**



Meggendorfer-Blätter
München ● ● Zeitschrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter
● Zufendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25 ●

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München
sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theaterstraße 41, befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei

nadeln. Es hat sich nämlich ergeben, daß in Amerika jährlich die fabelhafte Menge von 136 887 782 Gros Stednadeln, d. h. noch ein bißchen mehr als sieben Trillionen Stück, verkauft werden. Man kann nun nicht annehmen, daß alle diese Stednadeln ausschließlich von der Damenwelt gebraucht werden. In den großen Staatsadministratzen werden jährlich 167 Millionen Stück konsumiert. Als Hauptkonsumenten kommen auch die Banken, die Schneidernadeln, die Krawattenfabriken, die Pelwarenfabriken usw. in Betracht; es ist hier natürlich nur von solchen Industrien die Rede, die einen ganz besonders starken Stednadelkonsum aufweisen. Die großen Warenhäuser kaufen die Stednadeln maggonweise, und die Nadeln jeder Stadt würden, wenn man sie aneinanderreihete, zweimal die Distanz zwischen New York und Chicago ausmachen. — Nun wissen wir es!

Das Baby mit dem Vokkbar. Daß es heutzutage keine Kinder mehr gibt, beweist ein Vorfall, der sich in Trebis in Bezirk Halle ereignet hat. Dort soll von Zwillingen, denen eine Arbeiterfrau das Leben gab, der eine, ein Junge, einen vollständigen Vokkbar haben.

Eine zehnjährige Millionärin. In New York ist jetzt ein zehn Jahre altes Mädchen Katherine Braden Bigelow durch ein Vermächtnis ihrer Großmutter Mrs. Ellen Dennesse mit einem Schlage zur glücklichen Besitzerin von zwei Millionen Mark geworden. Die fürsorgliche Großmutter hat jedoch an das Legat ein paar merkwürdige Bedingungen geknüpft. Die Dame, die die Witwe von James S. Dennesse, des Mitgliedes einer der ältesten und wohlhabendsten amerikanischen Familien war, erklärt in ihrem Testament, daß die kleine Miß Bigelow jeden Anspruch auf die zwei Millionen verweigert, wenn sie jemals ohne Begleitung eines Mädchens oder einer Gesellschafterin verreise oder wenn sie gar einem geschiedenen Mann oder einem Schauspieler die Hand zum Ehebande reicht. In diesem Falle soll dann das Vermögen ihrem Onkel und ihrer Tante zufallen.

Der „fette“ Präsident. Als Präsident Taft auf seiner zwanzigtausend-Kilometer-Tour durch die Union gestern früh in Glenwood Springs in Colorado eintraf, unterbreitete ihm das Badekomitee der dortigen Heilquellen einen riesenhaften Badeausgang und bat ihn, er möchte vor der versammelten lokalen Bevölkerung ein Bad in den berühmten Quellen nehmen. Zur großen Enttäuschung aller lebte jedoch Taft dies ab und ab: „Als ich das letztemal an der Ostküste öffentlich badete“, sagte er, „da hörte ich zufällig ein Gespräch zwischen zwei Herren, die mich vom Strande aus beobachteten. Der eine meinte: „Wenn ich so fett wäre wie dieser Mensch, so würde ich bestimmt nur in privater Abgeschlossenheit baden.“ Es ist mir leid, aber ich muß die angebotene Ehre ablehnen.“

Ueberascht jeden durch seinen vor-
züglichen, kaffeeähnlichen Geschmack.
■ Unerreicht in Aroma. ■

Ethel-Malzkafee

schmeckt wie Bohnenkaffee.

Wer ihn einmal getrunken hat, trinkt
keinen anderen mehr. Ueberall in
1/1, 1/2 und 1/4 Paketen erhältlich.

Ausstellung Wiesbaden 1909

Handwerk · Gewerbe · Moderne
und christliche Kunst · Gartenbau

6 große Ausstellungshallen. Viele Einzelpavillons und Ziergärten.
12 gärt. Sonderausstellungen. Großer Vergnügungspark. Täglich
Konzerte, Illuminationen, Feuerfontänen.
Schluss am 4. Oktober.

E. Lorschach, Hachenburg

bringt hierdurch sein großes Lager in
Strumpfwaren in den bekannt
guten Qualitäten
Kinderstrümpfe, Frauenstrümpfe, Mannsstrümpfe
Socken, sowie vorzügliche Qualitäten Strickwolle in
allen Farben in empfehlende Erinnerung.

H. Backhaus, Hachenburg

Uhrmacher und Uhrenhandlung
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
**Damen- und Herren-Uhren, Regulateure, Wecker
Goldwaren**

als Trauringe, Herren- und Damen-Ringe, Broschen
und Ohrringe, Armbänder, Kreuze, Ketten. Uhrketten
in Gold, Double und Nickel.
Brillen, Thermometer, Barometer, Feldstecher.
Schmucksachen nach Photographie
sowie Vergrößerungen werden bestens ausgeführt.
Elektrische Taschenlampen billigst.
Waffen und Munition.

Wer sich selbst rasiert — Viel Geld profitiert!

Achtung! **1.000.000**



Jeder Gefahr wegen Verletzung von Hautkrankheiten aus dem Weg zu
gehen. — Wir haben uns deshalb entschlossen, um das Selbstrasieren allgemein
zu machen, in den nächsten 3 Monaten mehrere 1000 Sicherheitsrasiermesser
„Mobi“ zu dem erstaunlich billigen Verkaufspreise von nur 2 Mk. per
Stück in seinen Etui mit Geldschein an Jedermann abzugeben. (Bei Vorauszahlung
des Betrages sind 20 Pfg. für Porto einzulösen, Nachnahme kostet 20 Pfg. mehr).
Das Messer ist mit Schutz-Vorrichtung versehen, die ein Schneiden unmöglich
macht, wir garantieren für 6 Jahre Abschleißfreiheit und nehmen jedes Messer,
das nicht gefällt, nach 10 Tagen retour. — Vollständige Rasiergarnituren
No. 2, edel, fein poliert, mit Sicherheits-Rasiermesser, Pinsel, Rasier-
seife und Rasierkrem, pro Stück 5,75 Mk., Porto extra.
Haupt-Katalog mit ca. 4000 Gegenständen über Solinger Stahlwaren, Haus- und
Küchengeräte, Gold-, Silber- und Leinwand, Uhren, Pfeifen, Musikwerke,
Spielwaren etc. gratis und franco an Jedermann.
Marcus & Hammesfahr, Stahlwaren-Wald-Solingen

Heinr. Orthey, Hachenburg

Drechslererei und Handlung

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Pfeifen, Zigarrenspitzen, Spazierstöcke
Portemonnaies, Zigarren- und Zigaretten-Etuis
Briefaltchen, Seifen, Parfümerien,
Haarwasser, Haarpomaden, Bartwasser, Mundwasser.

Abteilung Zigarren und Zigaretten.

Mache besonders aufmerksam auf meine Spezialmarken
echte Vorstenlanden- und Sumatra-Zigarren zu 6, 7, 8
u. 10 Pfg.

Zigaretten

Kyriazi, echte Oesterreicher Sport, deutsche Sport u. s. w.

Glaser & Schmidt, Limburg.



Spezialgeschäft für
Haus- und Küchengeräte.
Lieferung ganzer Ausstattungen.
Haushaltungsmaschinen
grösste Auswahl am Platze.
Oefen und Kochherde.



Prima Schuhwaren

in sämtlichen Ledersorten, in allen Grössen
und Weiten und allerneuesten Façons
finden Sie stets in sehr grosser Auswahl zu mässigen Preisen bei
L. Müller, Hachenburg, Friedrichstr. 30.

Selbstfahrbare Motor-Bandsäge



Zum
Brennholzsägen und Spalten
sowie zum Antrieb von
Dreschmaschinen, Schrotmühlen
etc. etc.
Über 500 Maschinen im Betrieb
Sichere Existenz.

Rud. Kölle, Maschinenfabrik, Esslingen a. N.
Aelteste und bestrenommierte Fabrik.
Bestellzeit für Frühjahr 1910.



Neueste Singer-
Nähmaschine-Krone
mit Verriegelungs-Apparat,
auch rück- u. vorwärts
nähend Konkurrenzlos.
Die hocharmige Singer-
Nähmaschine-Krone ver-
riegelt zugleich jede
Nähmaschine, die nicht
aufgehoben, sticht
und stopft. Seit 30 Jahren Lieferant
von Post-, preussischen Staats- und Reichs-
eisenbahnbeamten, Lehrern, Militär-,
Kriegs-Versehen, versendet die neueste
deutsche hocharmige Singer-Nähmaschine
Krone mit hygienischer Futur für alle
Arten Schneider, für 45, 48, 50 Mk.
4wöchentliche Probefrist, 3 Jahre Garantie.
Jubiläum-Katalog, Anerkennungen gratis.
Militär- u. Zoller-Käfer, elegante
schöne Bauart, beliebteste Marken, stabil,
leichtlaufend, von 60 M. an. Neueste
Patent-Waschmaschine, Nähmaschine
mit Platte billigst.
Die weltbekannte Nähmaschine- und Fahrrad-
Grossfirma M. Jacobsohn,
Berlin N. 24, Lindenstr. 125.
Ich habe vor 20 Jahren eine Näh-
maschine von Ihnen bezogen, die noch
tadellos arbeitet.
A. Urban, Eisenbahnvorsteher.

BRAUBACH & FISCHER Färberei u. chem. Waschanstalt

Gegründet 1848: Butzbach, Tel. 24: Grösstes Geschäft
dieser Branche im Grossherzogtum Hessen. — 100 An-
gestellte. — Vertretung für Hachenburg bei Herrn
Berthold Seewald.

Steinerne Einmachtopfe,

■ Krauttopfe ■

billigst bei
B. Zuckmeier, Hachenburg.

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte
**Steckenpferd-
Lilienmilch-Seife**
von Bergmann & Co., Raddeburg
Denn diese erzeugt ein ganzes
reines Gesicht, rosiges, jugend-
frisches Aussehen, weisse, sammet-
weiche Haut und blendend schönen
Teint.
à Stück 50 Pfg. bei:
Carl Winter, S. Orthey,
Carl Dörsch, Hachenburg.

Für den 1. Oktober
ich ein gesundes

Mädchen

das kochen kann und
Hausarbeit gründlich versteht.
Lohn 25 Mark.

Frau Dr. Wickert,
Limburg a. Lahn, Diezstr. 10.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen

das in Küche und Hausarbeit
durchaus erfahren und tüchtig
in kleinen herrschaftlichen Haushalten
zum 1. Oktober gegen hohen Lohn
gesucht. Meldungen an die Frau
Dr. Wickert.

Junges gewandtes
Mädchen als

Lehrmädchen

in ein Kolonialwarengeschäft
zu möglichst sofortigem
Einstritt gesucht. Wo, zu ein-
in der Exp. d. Bl.

Einige tüchtige
Handlanger

sosort gesucht.
Phil. Pabst, Baugeschäft
Hachenburg.

Birnen

zum
Einsammeln
hat billig zu verkaufen
Wwe. Eichtenblum
Hachenburg.

Für Restaurateure!

Ochsenmaulsalat
nur von Mastochsen, ohne
Delikatessen, lohnend. Kriech-
Birne u. Wiedererkauf, 100
10 Pfg. franko 4,20 Mk. pro
30 Portionen à 40 Pfg. Je
feinste Delikatess-Bierkase
Stangen, u. Staniol pfeife
appetitreg., Ristchen à 100
5 Mk. frank.
Valentin Söder, Würzburg.

Transportable

Haus-Backöfen
für jegliche Art Backwerk



Das Brod wird direkt auf dem
Herd, also ohne Blech gebacken.
Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

Theater in Hachenburg

Norden-Gastspiele
im Hotel Nassauer Hof.
Nur 3 Vorstellungen.
Sonntag den 26. September.
Sensations-Novität!

Russland.

Montag den 27. September.

Brennessel.

Rassenöffnung 7 1/2 Uhr.
fang 8 Uhr.
Die Geschäftsleitung.

S. Schönfeld, Hachenburg

offert billig und gut

Wachstuch

100 cm breit, in ganz neuen wundervollen Mustern, sehr dauerhaft, extra starke Qualität, tadelloser
Ausführung per Meter 90 Pfg., 1,15 und 1,35 Mk.

Gummi-Wandschoner

mit Sprüchen, Grösse 60/90 cm 38 Pfg.
60/100 48
Jagdstücke extra Prima 145

Gummi-Unterlagen

Echt grau 50/50 cm, p. St. 50 Pfg.
75/75 75
100/75 135